

## Werk

**Titel:** Wit's Academy, eine Sammlung von Scherzfragen, zugeschrieben Ben Jonson, 1656

**Autor:** Cords, Rose

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1917

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0053|log12](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0053|log12)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

**Wit's Academy,**  
**eine Sammlung von Scherzfragen, zugeschrieben**  
**Ben Jonson, 1656.**

Von  
**Rose Cords.**

---

Im Shakespeare-Jahrbuch XLII und XLV hat Brandl auf die große Beliebtheit von Rätselbüchern in und vor Shakespeares Zeit hingewiesen und einige derselben veröffentlicht. Durch ihn erhielt ich Prof. Bangs schöne photographische Aufnahme der nachstehend abgedruckten Fragen, deren Originaldruck sich in der Bodleiana (Arch. Bodl. B. II 84) findet. Lowndes (Bibliographer's Manual, s.v. Halliwell) verzeichnet das Werkchen 1859 als Unikum. Der Text besteht aus 77 Fragen und Antworten auf 6 kleinen Blättern. Davor befindet sich ein Titelblatt. Es nennt das Werk *Wit's Academy, or Six Penny-worth for a Penny*. Über dem eigentlichen Text auf der folgenden Seite steht ein abweichender Titel: *Wit without Money, or, a groat's-worth of News for a penny*.

Das Titelblatt schreibt die Arbeit ohne weiteres Ben Jonson zu, was aber nur Fiktion ist. Wenn schon die Tatsache, daß zwischen Jonsons Tode und der Publikation 19 Jahre liegen, argwöhnisch macht, so gelangt man bei Prüfung des Inhalts vollends zu der Überzeugung, daß die Arbeit unmöglich von einem ernsthaften Schriftsteller herrühren kann. Es fehlt jeder Ansatz, etwas in bezug auf Gehalt oder Form zu leisten. Nicht einmal die Anordnung der Fragen kommt über den Versuch einer Stoffgruppierung hinaus. Frage 1—4 und 6 gelten Dingen des täglichen Lebens, Nr. 7—43, wie schon 5, den Frauen. Dazwischen werden einzelne Stände herangezogen, z. B. Geistliche (12, 17, 22), noch öfter *lawyers* (20, 21, 25, 28, 30). Londoner Lokalitäten behandeln die Fragen 46—56 und 57—59. Dazwischen sind andere geographische Fragen in Verbindung mit Frauensatire eingestreut. Biblische Motive folgen in

60—67, woran sich von 68—72 geschichtliche schließen. 75—76 gelten den Franzosen und Walisern, und 77 endlich beschließt die Fragenreihe ganz unvermittelt mit einem Scherz über *grocers*. Der Stoffkreis enthält durchaus nicht die Elemente, deren Berücksichtigung von Ben Jonson zu erwarten wäre. Man hat ihm, wie vorher Skelton und Peele, wohl nur deshalb eine komisch-satirische Sammlung zugeschrieben, weil er als ein Mann des witzigen Urteils den Zeitgenossen lebhaft in der Erinnerung geblieben war.

Indes trägt das kleine Buch, auch ohne daß man die Widmung an die Londonerinnen berücksichtigt, unverkennbar den Stempel von Ort und Zeit, in denen es erschien. Der konfessionelle Streit kommt allerdings nicht zum Ausdruck; das erklärt sich wohl aus einer gewissen Gleichgültigkeit des Verfassers und der Kreise, für die er schrieb. Die Scherze auf Geistliche sind nicht besonders heftig. Nr. 12 und 22 können ebensogut protestantische Geistliche meinen als katholische, und Nr. 17 hat mehr den Zweck der Frauensatire als die Absicht, alte, vorreformatorische Klagen gegen die Geistlichkeit wieder aufleben zu lassen. Aber die politische Unzufriedenheit der Zeit, die schließlich dazu führte, daß das Königtum ohne besonderen Protest wieder eingeführt wurde, klingt an. Die Ausfälle auf die *committees* (36) und die *red coats* (34) geben einen Widerhall des Unwillens, der sich damals immer stärker gegen die parlamentarischen Maßregeln des Protektors geltend machte. Wie heftig die Angriffe gegen die vielen von Cromwell eingesetzten *committees* waren, geht aus den von mir unter dem Strich angeführten Proben hervor; sie ließen sich natürlich noch sehr vermehren. Daß der schaulustige Londoner sich gegen die strengen puritanischen Maßregeln auflehnte, ist so kurz nach der Blütezeit des englischen Dramas erklärlich. In der Einleitung zu *The Wits, or Sports upon Sports* von Francis Kirkman (London 1672) wird erzählt, wie die Theater zu leiden hatten und welche Auswege die Menge ersinnen mußte, um ihre Schaulust zu befriedigen. Für Kostüme und Dekorationen wurden immer geringere Aufwendungen gemacht, da sie stets in Gefahr waren, von revidierenden Soldaten beschlagnahmt zu werden, so daß sich des Dichters Wort *Enter the Red Coat, Exit Hat and Cloak* nur zu sehr bewahrheitet habe. — Daß diejenigen, die die Scherzfragen beantworten sollten, das Leben und Treiben Londons kennen mußten, geht aus 46—50 und 57—59 klar hervor. Sie mußten die eitlen, wenig sittenstrengen Londoner Bürgerfrauen bei ihrem Treiben in Hyde Park beobachtet (57), die oft beklagten

Zustände bei den Hetzen in Paris Gardens gesehen haben (50). Sie kannten Westminster Palace (57, 59) und die immer zweifelhafter werdende Rechtsprechung dort, wovon Lieder und Balladen jener Zeit widerklingen, kannten die kleinen Bierhäuser mit Namen, in denen die *clerks* der Gerichtshöfe ihr Mittagsmahl einzunehmen pflegten (48). Sie hatten sich wohl auch über das wüste Schreien der einander überbietenden Bootsleute auf der Themse geärgert (46) und wußten, daß in der Verwaltung der Hospitäler manch wunder Punkt aufzufinden war (49). Zum Schatzamt und zur Börse aber schauten sie bereits wie zu der Verkörperung des nationalen Reichthums auf (58). All diese Anspiegelungen sind charakteristisch für Ort und Zeit. Dagegen sind die kleinen Stiche gegen die Speck und Käse liebenden Waliser (76) und der mit Stolz gemischte Scherz auf die besiegten alten Nationalfeinde, die Franzosen (75), nur das Echo zahlreicher Äußerungen dieser Art in der humoristischen Literatur auch früherer Zeiten.

Was die Quellen des kleinen Werkes betrifft, so sind nicht etwa frühere Rätselsammlungen geplündert worden. Nur 66 ist den *Holme Riddles* entnommen, findet sich aber auch so ziemlich in allen Fassungen der *Joca monachorum*. Die Mehrzahl der Quellen ist in Epigrammen (8, 10, 16—18, 32, 39—42, 51, 53—56, 63, 70) und in *Jestbooks* (9, 13, 14, 31, 54, 58, 70, 77) zu suchen. Bei 9 kehrt der Scherz in drei verschiedenen *Jestbooks* wieder; da sonst aber meist *Conceits*, *Clinches*, *Flashes and Whimzies* benutzt sind, wird der Scherz wohl auch in dieser Frage der genannten Sammlung entnommen sein. Von satirischen Prosaschriften mögen Earles *Characters* für 29, Luptons *London and the Country Carbonadoed* für 20 benutzt worden sein. Unter Lustspielen hat vielleicht Gays *Law Trickes* zu 25 den Stoff gegeben und möglicherweise Porters *Two Angrie Women of Abington* neben den Epigrammen zu 39. Nr. 62 gebraucht Overburys Gedicht *The Wife*; und ein Gedicht Strodes kann den Gedankengang von 28 angeregt haben. Endlich finden wir in einem von Hazlitt<sup>1)</sup> verzeichneten Sprichwort das Wortspiel von 38. Da aber Hazlitt nicht angibt, wo und wann das betreffende Sprichwort zuerst gebraucht ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob man es als Quelle ansprechen kann. Von Epigrammsammlungen sind folgende benutzt worden:

<sup>1)</sup> W. C. Hazlitt, *English Proverbs and Proverbial Phrases*, London. 1869.

- 1562 John Heywood, 'The first and the fifth hundred of Epigrammes'.
- 1577 T. Kendall, 'Flowers of Epigrammes'.
- 1598 Th. Bastard, 'Chrestoleros. 7 Books of Epigrammes'.
- 1607 'Strange Histories'.
- 1608 Samuel Rowlands, 'Humors Looking Glasse'.
- 1619 'Follies Anatomie'.
- 1633 John Harington, 'The Most Elegant and Wittie Epigrams'.
- 1640 Humphrey Blunden, 'Wits Recreation'.
- 1648 Herrick, 'Hesperides'.
- 1651 John Taylor, 'Epigrammes, written on purpose to be read'.
- 1658 'Wit Restored'.
- Thomas Fuller, 'Unpublished Epigrams'.

Die von mir unter dem Strich angeführte Literatur macht nicht immer Anspruch darauf, die direkte Quelle der Scherzfrage zu sein. Bei der Mehrzahl der Epigramme ist es wohl der Fall, aber manchmal, besonders bei den Prosaschriften, mag auch ein vermittelndes Epigramm zwischen diesen und der Scherzfrage stehen, ohne daß es mir bei der mir zurzeit zur Verfügung stehenden Literatur möglich wäre, diese Zwischenstufe nachzuweisen.

Das Verhältnis zur Quelle ist oft höchst primitiv, der Scherz wird nur kunstlos abgefragt (8, 9, 10, 11, 16, 20, 31, 41, 42, 53). Manchmal aber finden sich doch einige eigene Zutaten, der Vergleich wird erweitert (38) oder sonst etwas abgeändert, indem z. B. ein Ausspruch von allgemein gültigen Sinn zu einem satirischen Ausfall auf die Frauen gemacht wird (13, 14, 29, 32, 39, 40, 51, 54, 56, 58, 63). Umgekehrt wird das auf zwei bestimmte Rechtsanwälte gemünzte Wortspiel in 25 auf alle *lawyers* verallgemeinert. Verallgemeinert ist auch der Sinn von Taylors Epigramm in 59 und die auf einen speziellen Fall bezogene Pointe aus dem *Jestbook* in 77. In 17 ist ein recht abgenutzter Scherz gebraucht, die Fassung der Antwort läßt noch auf ein anderes unmittelbares Vorbild schließen. Für nicht mehr als eine mögliche Anregung zu 28 soll Strodes Gedicht angesehen werden. Selbst für die Fragen biblischen Inhalts wird nicht auf die Bibel zurückgegangen, sondern in 62 z. B. ein Gedicht Overburys nutzbar gemacht. Wenn es sich nicht um einen Druckfehler handelt, haben wir in 42 einen schlagenden Beweis von der fast knechtischen Abhängigkeit des Fabrikanten von W. A. gegenüber der von ihm geplünderten Literatur. John Harington läßt in seinem Epigramm das Wort, das auf «word» reimen soll, als zu derb fort und setzt dafür in Klammer *go look*. Dieses *go look*

übernimmt komischerweise W. A. als Antwortwort auf seine Frage, macht aber durch Verlesen und Mißverstehen des Sinnes ein *Oo-look* mit einem Bindestrich dazwischen daraus, vielleicht in dem Glauben, noch eine andere Art von Lauch vor sich zu haben. Da darin aber keine Steigerung wie bei Harington liegt, geht auch der Witz verloren. Es ist mir natürlich nicht möglich gewesen, für alle Fragen die literarischen Quellen zu finden. Ich bin aber überzeugt, daß sie sich für die meisten Fragen finden ließen und bedaure nur, daß die sechs kleinen Bändchen von Epigrammen von Henry Parrot oder Perrot (1600—20) nie neu gedruckt worden sind. Nach dem *Dict. of Nat. Biography* enthalten sie zahlreiche Anspielungen auf Personen und Örtlichkeiten seiner Zeit in London<sup>1)</sup>.

Untersucht man das Verhältnis von W. A. zu früheren Sammlungen, so findet man, daß wohl etwas in der Art der bekannten Rätselbücher beabsichtigt war, aber mit wesentlich anderem Charakter, so daß ich bei dem vorliegenden Druck von einem Rätselbuch überhaupt nicht mehr reden möchte. Schon Brandl hat gezeigt, wie seit den *Demaundes joyous* (1511) die Mischung von Gelehrtem, volkstümlichen Fragen nach den Dingen des täglichen Lebens und «Aufsitzern» typisch für die Rätselbücher wurde. Auch W. A. hat Reste der Mischung, die das deutliche Bestreben des Verfassers zeigen, an die alte beliebte Gattung anzuknüpfen. Er beginnt mit

---

<sup>1)</sup> Weitere beachtenswerte Literatur: 1595 Anthony Copley, *Wits, Fits and Fancies*. — 1599—1600 John Weaver, *Epigrams*. — 1604 J. Can, *Epigrams served in 52 separate dishes*. — 1607 Stradling, *Epigrammata*. — 1607 *Jests to make you merry*. Written by T. D. and George Wilkins. — 1608 Richard Middleton, of Yorke, *Epigrams and Satyres*. — 1610 *More fowles yet, a collection of Epigrams in quarto* by R. S. — 1614 Freeman, *Run and a great Cast. Epigrams*. — Etwa 1615 *Wit's A. B. C., or a Centurie of Epigrammes*. — 1615 Richard Brathwait, *Strappado for the Diuell. Epigrams and Satyres alluding to the Times*. — 1617 John Davies of Hereford, *Wits Bedlam*. — 1619 John Vicars, *Epigrams of — —*. John Owen. — 1619 *Helpe to Discourse, or Miscellany of Merriment, consisting of Wittie Questions and Auswers, as also Epigrams, Epitaphs, Riddles, Jests, with the Countryman's Counsellor*. — 1621 Joseph Martyn, *New Epigrams, and a Satyre*. — 1628 Hayman, *Quodlibets, or Epigrams*. — 1634 *Epigrammes. The Mirroure of the New Reformation*. — 1639 *The Banquet of Jests*. — 1640 *Wits Recreation*, by G. H. — 1655 *Wits Treasury*. — 1655 Cotgrave, *English Treasury of Wit and Language*. — 1655 John Weaver, *Epigramms in the oldest Cut and newest Fashion*. — 1656 *Wit Revived*. — 1656 *Here's Jack in a Box, that will conjure a fox*. — 1656 R. Cox, *Actaeon and Diana*. — 1656 Choyce Drollery. — 1656 *Sportive Wit: The Muses Merriment*.

Fragen nach Dingen des täglichen Lebens, aber nur eine (2) beruht auf realer Beobachtung, und alle sind «Aufsitzer» und Wortspiele. Letztere finden sich auch in 6, 9, 10, 18, 20, 23, 25, 28, 33, 36—41, 44, 46, 48—52, 54, 55, 64, 65, 69, 71. Sie entsprechen der Lust der Zeit an dialektischer Spitzfindigkeit. Eine gewisse Anzahl der Fragen gilt biblischen Dingen, obwohl sie gar nicht in den Charakter des Ganzen passen, und bei 64 und 65 kommt der Scherz auch wieder auf ein Wortspiel heraus. Dagegen fehlen die Rechenaufgaben ganz, wie sie z. B. im *Book of Merry Riddles* (1629) so beliebt sind. Auch keine verzwickten Verwandtschaftsverhältnisse liefern den Stoff, oder veränderte Interpunktion, die den Sinn wandelt und so den Scherz hervorbringt; kein Erraten eines Namens, der in der Scherzfrage versteckt ist, wird verlangt. Die Hauptmasse der Fragen hat den Zweck der Satire. Das ist im Titel angedeutet und kommt in den Fragen zum Ausdruck. Das Werkchen wird der letzte Pfeil genannt, den Ben Jonson aus seinem berühmten poetischen Köcher gegen die Bürgerfrauen und Damen Londons verschossen habe. Schon damit würde es aus dem Zusammenhang mit dem alten Volksschatz der eigentlichen Rätsel fallen. Das ist kein Buch mehr, nach dem man im Familienkreis an langen Winterabenden beim lustigen Kaminfeuer begehrt. Es ist nicht für die Allgemeinheit berechnet, gilt nur einem verhältnismäßig beschränkten Kreis. Jedes Rätselwort muß unter dem Gesichtspunkt gewählt sein, daß es dem Ideenkreis desjenigen entnommen ist, der es finden soll. Daher das Vorwiegen von Realien in den alten Rätseln. Anders hier. Nur ein mit der witzigen Literatur seiner Zeit Vertrauter konnte auf diese Fragen antworten, oder, wenn ihm das zitierte Werk selbst nicht bekannt war, doch das Streben nach einer dialektischen Wirkung würdigen. W. A. im besonderen scheint auf einen ausschließlich männlichen Kreis zugeschnitten, auf den Londoner «wit» des 17. Jahrhunderts. Die meisten Scherzfragen sind der Frauensatire gewidmet und noch dazu in einer Form, an der Frauen kein Gefallen finden konnten. Wo der gehörnte Gatte vorkommt, geschieht es mit offener Sympathie für dies unglückliche Opfer der bösen Frauen. Während sonst in der satirischen Literatur der Zeit das Laster des übermäßigen Tabaksgenusses häufig gegeißelt wird, fehlt hier jede Anspielung darauf, ebenso auf übermäßiges Trinken oder überhaupt eine Unsitte speziell männlicher Art. Nur der Kleidernarr, der ja auch nicht beim eigenen Geschlecht, sondern mehr in der Frauenwelt Beachtung findet, wird einmal gestreift. All die Scherze mögen wohl

in den Kaffeehäusern belacht worden sein, wo man sich an Geistesreichigkeiten zu überbieten suchte, und mancher wit, dem es an eigenem Witz mangelte, mag sich gern solch gedruckten Vorrat des unentbehrlichen Stoffes zugelegt haben, um ihn bei Gelegenheit zu verzapfen. Dieser Zuschnitt auf eine zeitlich, örtlich und gesellschaftlich beschränkte Gruppe scheint den Faden, der W. A. mit den alten Rätselbüchern verbindet, zu zerreißen.

Fragt man sich, wodurch die Gattung der Rätsel hervorgebracht wurde, so ist es sicher die Lust an Heranbildung und Ausbildung geistiger Schlagfertigkeit. Die Lust ist schon dem einfachen Manne eigen, ihm wird nach körperlicher Ermüdung geistige Betätigung direkt zur Erholung. Darum ist es bei den alten Rätselworten natürlich, daß sie dem Stoffgebiet des alltäglichen Lebens entnommen sind. Wer scharf die ihn umgebende Welt beobachtet, die Merkmale und Eigentümlichkeiten der Dinge gut und klar im Gedächtnis behält und rasch das Bild des Geschauten im Geist reproduzieren kann, der kann bei Nennung einiger Merkmale schnell vermittelt der Phantasie die fehlenden ergänzen und gut Rätsel raten. Die zunehmende Differenzierung der Gesellschaft mußte auch zu einer Bereicherung der Gebiete führen, auf denen man seine geistige Erholung suchte. Das zeigt sich nicht nur darin, daß die Rätselworte nicht mehr Realien sind und einen weiteren Ideenkreis voraussetzen können, sondern auch in dem neuen Unterhaltungstoff, den man sich verschafft. Schon im 15. und 16. Jahrhundert hatten gelehrte Autoren eine Menge von lateinischen Fazetien zusammengestellt, da sich gerade in den gebildeten Kreisen das Bedürfnis geltend machte, den Geist nach angestrenzter Arbeit in leichter, unterhaltender Art zu entspannen. Diese Art der Unterhaltung griff dann auf breitere Schichten über, die bisher in der Erzählung ihre Erbauung gefunden hatten. So entstanden die *Jestbooks*, bei denen das Epische bereits auf ein Minimum beschränkt ist und alles der das Ganze krönenden Pointe zustrebt. Es ist charakteristisch für das ausgehende 16. und das 17. Jahrhundert, daß diese Lust am möglichst knapp gefaßten Witz auf größere Schichten übergreift und ihnen ihre Befriedigung nach mehr oder weniger mechanischer Arbeit ebenso ergötzlich ist wie dem Gelehrten, dessen geschulter Geist auf strengen Pfaden wandeln mußte, die lustigen Sprünge der literarischen Anekdote, des Wortspiels oder Paradoxons. In gebundener Form findet diese Neigung in den Epigrammen ihren Ausdruck, die natürlich an das antike Epigramm anknüpfen, aber sicher

wegen der Möglichkeit dialektischer Wirkungen im 17. Jahrhundert so zahlreich und beliebt werden. Schon der Euphuismus im 16. Jahrhundert mit seinen geistreichen Parallelen und Gegensätzen, mit seinen Andeutungen und Umschreibungen bewegte sich auf dieser Bahn. Der Einfluß dieser Geistesrichtung ist auch bei der Entwicklung der Rätsel unverkennbar. Bereits in früheren Sammlungen sahen wir Wortspiele und sogen. «Aufsitzer». In W. A. aber wird Literatur selbst als Material verarbeitet.

Es benutzt die zum Teil aus der gelehrten Tradition der Fazetien hervorgegangenen *Jestbooks* und die satirisch-komische Epigrammdichtung als Stoff. Da diese benutzte Literatur komplizierter Natur ist (auch Komödien, satirische Prosa, character writers wirken ein), hat sich der Charakter von A. W. verwischt. Die meist den *Jestbooks* entnommenen derben Scherze scheinen auf einen breiten Leserkreis berechnet, die dialektischen Witze dagegen eine kleinere Gruppe von Feinschmeckern vorauszusetzen.

Namentlich aber scheint W. A. in der Form durch die *Joca monachorum* oder «Gesprächbüchlein» bedingt zu sein, die im Mittelalter so ungemain beliebt und weit verbreitet waren.<sup>1)</sup> Diese «Gesprächbüchlein», die byzantinischen Ursprungs sind, entstanden dadurch, daß man die christliche Lehre früh in Frage und Antwort brachte. Wegen ihrer Vorliebe für Wortgefechte und Rätsel nahmen gerade die Germanen diese Dialogform gern an. Um die lehrhafte Absicht nicht so aufdringlich hervortreten zu lassen, nahm man immer mehr weltliche Stoffe auf, fügte Fragen über klassische, Profan- und Naturgeschichte ein und machte schließlich die Kost durch Aufnahme komischer Elemente schmackhafter. Die Münchener *Interrogationes* und noch mehr die *Joca monachorum* zeigen, wie die weit-schweifige Dialogform schließlich zur bloßen Frage und Antwort wurde. Was lag näher, als daß bei dem späteren Überhandnehmen der weltlichen Elemente, und als der Zweck der Belehrung und Repetition religiösen Wissens der Absicht bloßer Unterhaltung wich, Rätsel selbst in die Fragereihe mit aufgenommen wurden! So daß man bei einer Sammlung wie der vorliegenden, trotz der Formu-

<sup>1)</sup> Vgl. darüber: M. Förster, Two Notes on Old English Dialogue Literature, *Furnivall Miscellany*, Oxford 1901. S. 86 ff. — W. Suchier, *L'Enfant Sage*, Dresden 1910, Einleitung. — *Romanische Forschungen* XXVII, 342 ff. — *Monatsberichte der Kgl. Preuß. Akad. d. Wissenschaften Berlin* 1873, S. 109—118. — *Heinrici*, *Griechisch-byzantinische Gesprächsbücher*, Leipzig 1911; *Ergänzungen* 1912.

lierung der Fragen, wieder an die alte Rätselliteratur zu kommen glaubt. Vielleicht fand es der *wit* jener Zeit sogar witzig, die alten «Gesprächbüchlein» dergestalt zu persiflieren.

Der ausschließliche Zweck des Büchleins aber ist zu unterhalten. Darin begegnet es sich mit den Rätseln. Zur Erreichung dieses Zweckes schwebt dem Verfasser dreierlei vor: 1. Es soll geraten werden, darum wählt er die Form von Frage und Antwort. 2. Die Lust an dialektischen Wirkungen und geistreichen Zusammenstellungen soll befriedigt werden, daher die große Menge von Wortspielen. 3. Es soll Satire geübt werden. Menschen bestimmter «*humours*» wie seit Jonson, «*characters*» wie bei den Prosaisten werden von allen Seiten satirisch beleuchtet — hier im wesentlichen die Frau, ein schon im Mittelalter so beliebtes Thema. Bei diesem dreifachen Mittel zur Erreichung des Zieles ist der Hauptnachdruck auf die Satire gelegt.

Aus all dem geht hervor, daß der Originalwert von W. A., trotzdem anscheinend etwas Neues vorliegt, gering ist.

Es ist ein formloses Abfragen von vorwiegend in der komisch-satirischen Literatur gesammelten Lesefrüchten. Dabei verliert in der kunstlosen Prosa der gefällige Wortklang des Epigramms ungemein, und manche Derbheit, die im formvollen Epigramm, scharf und zierlich zurechtgeschliffen, auch dem ästhetisch Anspruchsvolleren nicht zuwider ist, wirkt, wenn nach dieser Pointe in derber Prosa gefragt wird, abstoßend. Überhaupt sollte eine Pointe überraschend sein und nicht abgefragt werden. Dies gewaltsame In-Frage- und -Antwort-Zwängen fremder Geistesprodukte raubt W. A. jeden selbständigen literarischen Wert. Daß es sich um solch eine fast mechanisch zu nennende Arbeit und nicht um eine Sammlung allmählich aufgezeichneter, gehörter Scherze handelt, scheint mir aus Nr. 40 und 41 hervorzugehen. Beide Fragen sind Epigrammen in «*Follies Anatomie*» entnommen, und zwar Ep. 24 und 25, also auch zwei aufeinander folgenden. Der Herausgeber hat sie, obwohl 40 gar nicht in die Gruppe der Frauensatire paßte, einfach wie in seiner Vorlage nebeneinander stehen lassen. Das Ganze kennzeichnet den Tiefstand der damaligen Literatur, der kein glänzender Hof mehr zum Mittelpunkt wurde, ein Tiefstand, wie er für den Commonwealth charakteristisch ist. Dem auch durch die Puritaner nicht auszurottenden Vergnügungsbedürfnis soll entsprochen werden, und da literarische Ambitionen fehlen, wird von einem unter-

nehmenden Kopf, der das Bedürfnis des Tages kennt und in beiden Titeln, die er dem Büchlein gibt, die Billigkeit des Witzes betont, diese Fragenreihe zusammengestellt, die nicht als literarisches Werk, sondern nur als Charakteristikum der Zeit von Bedeutung ist.

### Wit's Academy, Or, Six Peny-worth for a Peny:

Being Ben Jonson's Last Arrow, to all Citizens' Wives, and London Dames; shot from his famous Poetical Quiver, to the general view of the Courteous Reader.

Laid open by way of Question and Answer, and interlarded with sundry choice Conceits upon the Times, very pleasant and delightful, and worthy of observation throughout City and Countrey.

Licensed according to Order.

Imprinted at London, by R. Wood, 1656.

Wit without Money:

or

A Groats-worth of News for a peny.

1. *Question.* Whether has a horse, or no horse, more legs?  
*Answer.* No horse: for a horse has four legs, and no horse has more.
2. *Question.* When is a cow roundest?  
*Answer.* When she licks her breech.
3. *Question.* What is the likest to a cat in a hole?  
*Answer.* Cat out of a hole.
4. *Question.* How many sides hath a man?  
*Answer.* Eight: in-side, out-side, right-side, left-side, upper-side, lower-side, fore-side, back-side.
5. *Question.* What is the best receipt to make a fat lady lean?  
*Answer.* To keep her eyes open, and her mouth shut.
6. *Question.* Why is a broad hat said to be full?  
*Answer.* Because 'tis a brimmer. •
7. *Question.* What may we think on, and yet think on nothing?  
*Answer.* Wives' inconstancy.
8. *Question.* What may a virtuous, plain man say to women having naked breasts?  
*Answer.* Shut your shop windows, for shame<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Epigramm von Humphrey Blunden in *Wits Recreation* (1640), pag. 142:

Ostendit hedera vinum.

A scoffing mate, that past along Cheap-side,

Incontinent a gallant lasse espide;

Whose tempting breasts (as to the sale laid out)

9. *Question.* Why is it said, 'tis better to have a little wife than a great wife<sup>2)</sup> ?  
*Answer.* Because of evils the least is to be chosen: Or, it is best to have a wife but little<sup>3)</sup>.
10. *Question.* Why is the husband said to wear horns, and not the wife?  
*Answer.* Because he is the head<sup>4)</sup>.
11. *Question.* Why are there so many cuckolds<sup>5)</sup> ?  
*Answer.* Because so many marry.
12. *Question.* Why do so many preachers wink when they pray?  
*Answer.* Because they would be thought to know the way to Heaven so well that they could find it blindfold.

---

Incites this youngster thus to 'gin to flout.  
 «Lady (quoth he) is this flesh to be sould?»  
 «No, Lord (quoth she), for silver nor for gold;  
 But wherefore ask you?» (and there made a stop)  
 «To buy (quoth he), if not shut up your shop.»

<sup>2)</sup> Im Original: «better to have a great wife, then a little wife», aber aus der Antwort ergibt sich diese Fassung der Frage.

<sup>3)</sup> A hundred Mery Tales (Shak. Jestbooks I) (c. 1525), pag. 89: Of the Proctour of Arches that had the lytel wyfe. One askyd a Proctour of the Arches, lately before maryed, why he chose so lytel a wyfe. Whiche answered: because he had a texte sayenge thus: ex duobus malis minus est eliendum, that is to saye in englyshe: Amonge euyll thynges the leste is to be chosen.

Certayne Conceyts and Jeasts (Shak. Jestbooks III), pag. 7: Aristotle demaunded of one why hee, being a man of so large a stature and bodie, would be marryed to a woman so small and vnanswereable thereunto as hee was. To which he replyed: Since that I was to make choyce out of thinges that were euill, I thought it most wisdome to choose the least.

Conceits, Clinches, Flashes and Whimzies (Shak. Jestbooks III) (1639). pag. 24: One perswaded his friend to marry a little woman, because of evils the least was to be chosen.

<sup>4)</sup> Follies Anatomie (1619) (Percy Soc., Early Engl. Poetry, Bd. VI), pag. 35. Epigramm 11:

Francisco vants he gave his wife the horn;  
 She frowns, she frets, and takes the news in scorn.  
 «And though you did, (quoth she) yet you, indeed,  
 Must weare the horn, because you are the head.»

Taylor's Wit and Mirth (Shak. Jestbook III) (1635), pag. 27, No. 37. Der Richter macht der Frau, die ihrem Gatten Hörner aufgesetzt hat, Vorwürfe und schließt «that she should consider that her husband was her Head». «Good sir», quoth shee, «I did euer acknowledge him so, and I hope it is no such great fault in me, for I was but trimming, dressing, or adorning my Head.»

<sup>5)</sup> Im Original cuckolbs.

13. *Question.* Why are some gallants like philosophers?  
*Answer.* Because they carry all their wealth about them<sup>6</sup>).
14. *Question.* Why are some ladies like unto tame conies?  
*Answer.* Because their skinnes are more worth then their bodies<sup>7</sup>).
15. *Question.* What kind of garment do women most love to wear?  
*Answer.* The breeches<sup>8</sup>).
16. *Question.* What kind of book may a man wish his wife were like?  
*Answer.* An almanack; for, so he may have a new one every year<sup>9</sup>).
17. *Question.* Have the clergy got any advantage by marrying of wives,  
 or no?  
*Answer.* No, for they had it in tithes before<sup>10</sup>).
18. *Question.* May not one that is neither virgin, wife, nor widow, call  
 herself a maid?

<sup>6</sup>) Conceits, Clinches, Flashes, and Whimzies, pag. 38, No. 148: One said roaring Gallants were like Pedlers, because some of them did carry their whole estates upon their backs.

<sup>7</sup>) Ebenda, pag. 19, No. 60: A simple fellow in gay clothes, says one, is like a Cinnamon tree; the barke is of more worth then the body.

<sup>8</sup>) Die Beschuldigung, daß die Frauen die Hosenrolle lieben, ist in der Literatur der Zeit sehr häufig. Musarum Deliciae (1656), pag. 88, Strophe 9:  
 They will have the breeches and if they can get 'um.

<sup>9</sup>) Samuel Rowlands, Humors Looking glasse (1608), pag. 25—26, Epigramm. Eine junge Frau ist mit ihrem stets mit seinen Büchern beschäftigten Gatten unzufrieden. Sie fragt ihn:

«Husband (quoth she) which books form should I take?»  
 «Marry (said he), t' were best an Almanacke,  
 The reason wherefore I doe wish thee so,  
 Is, euery yeare wee haue a new, you knowe.»

Wits Recreation, Epigramm von Humphrey Blunden (1640):

On Women.

Women are bookes — — — —  
 If they are books, I wish that my wife were  
 An Almanacke to change her every year.

<sup>10</sup>) The fifth hundred of Epygrames. Inuented and made by John Heywood. (1562.) No. 27: An Account of a Man's Children.

«Wife, of ten babes between us by increase grown,  
 Thou sayest I have but nine.» «No mo of your own:  
 Of all things increasing, as my conscience li'th  
 The parson must needs have the tenth for the tithe.»

R. Herrick, Hesperides (1648): The Tythe. To the Bride.

If nine times you your Bride-groome kisse,  
 The tenth, you know, the Parsons is.  
 Pay then your Tythe — — —

- Answer.* Yes, forsooth, a chambermaid<sup>11</sup>).
19. *Question.* Which is the next and surest way to be a cuckold?  
*Answer.* To be jealous<sup>12</sup>).
20. *Question.* Why are lawyers said to be like to brokers?  
*Answer.* Because they deal altogether with other men's suits<sup>13</sup>).
21. *Question.* Who are those that pooke up most wrongs?  
*Answer.* Usurers, thieves, and lawyers.
22. *Question.* What may be said of the worser sort of clergy?  
*Answer.* Hang up your lights.
23. *Question.* What language is the best to win a widow?  
*Answer.* Down-right.
24. *Question.* What kind of instrument is most tost?  
*Answer.* The pot.
25. *Question.* What kind of men stand most upon terms?  
*Answer.* The lawyers<sup>14</sup>).
26. *Question.* What kind of water is the most deceitful?  
*Answer.* Women's tears.
27. *Question.* If the husband call the wife whore, how may she answer?  
*Answer.* But . . .
28. *Question.* Why do lawyers wear round caps, and not square?  
*Answer.* Because square dealing would undo them<sup>15</sup>).
29. *Question.* What is the best sign for a tradesman new set up?  
*Answer.* A handsome wife<sup>16</sup>).

<sup>11</sup>) *Strange Histories* (1607), pag. 35, Epigramm 33: De Thaide. Sie geht zum Arzt: Who askt her, if she were a maid. She swore  
«Twas so.» «My wench (quoth he), thou art beguiled,  
My art descries that thou hast had a childe:  
What kind of maide art then?» She blushing said:  
«And 't like your worship, sir, a chamber-maide.»

<sup>12</sup>) *Vergleiche Musarum Deliciae*, pag. 72: To a Lady wexed with a jealous Husband.

<sup>13</sup>) *London and the Country Carbonadoed* by D. Lupton (1632) (Neudruck 1883). No. 14 Houndsditch, Beschreibung des Viertels der brokers in London:

«Here are suites enough for all the Lawyers in London to deale withall.»

<sup>14</sup>) John Gay, *Law Trickes, or Who would have thought it* (1608), Akt IV, Sz. 2: Now it was thought Westminster stood most upon his termes, yet in the end, Winchester got one of the best termes from him.

<sup>15</sup>) William Strode (1600—45), *The Capps*, Strophe 6:

The Lawyers Cappe hath heavenly might  
To make a crooked action right,  
Which being round and endlesse knowes  
To make as endlesse any cause.

<sup>16</sup>) Earle, *Characters* (1628): A handsome hostess is the fairer commendation of an inn, above the fair sign.

30. *Question.* Why are there no women lawyers as well as men?  
*Answer.* Because they would say their cases too open.
31. *Question.* May a dog be called cuckold?  
*Answer.* No, for 'tis many a good Christian man's name<sup>17</sup>).
32. *Question.* In what are some ladies most inconstant?  
*Answer.* In inconstancy<sup>18</sup>).
33. *Question.* May a married man be called oxe in the presence of his wife?  
*Answer.* No, but as he may.
34. *Question.* What kind of men are we most to fear?  
*Answer.* Men that have red coats, or pale faces<sup>19</sup>).
35. *Question.* What good deeds do usurers love most?  
*Answer.* Sealed and delivered.
36. *Question.* What is the best dance for committee men?  
*Answer.* The brawls<sup>20</sup>).

<sup>17</sup>) Taylors Wit and Mirth, pag. 35, No. 54: A man was riding through a village with his dog running by him, which dogs name was called cuckold — — —. The man being afraid his dogge would bee lost, calls: here, here, cuckold! — — —. Old woman: Now, out upon thee, thou misbeleuing knaue, said shee, where leardest thou that manners to call a dog by a christian bodies name?

<sup>18</sup>) The first hundred of Epigrammes. Inuented and made by John Heywood. (1562.) No. 70: Of Constancy.

Some say thou art inconstant, but I say nay —  
 What though thy wit be wavering every way?  
 Whose wit, like the wind, hath been wavering ever,  
 And in unsteady wavering doth perseuer.  
 A constant man I affirm him constantly,  
 For he is constant in inconstancy.

John Taylor, Religious Enemies (1641) (Publ. of the Spenser Soc., No. 7), pag. 5: But men being constant in nothing but in wawering inconstancie.

<sup>19</sup>) «Red coats» hier wohl Cromwells Soldaten, von Darstellern und Zuschauern in den Theatern gleich gefürchtet. A New Ballad (Political Ballads, edit Wright, Percy Soc., Bd. III, pag. 183): Make room for an honest red-coat.

<sup>20</sup>) Von den parlamentarischen Committees, die unter Cromwell eingesetzt wurden, waren besonders das C. of Sequestrators und das C. of Safety verhaßt. Ersteres tagte in Goldsmith's Hall und beschlagnahmte die Güter der Royalisten, die gegen Cromwell die Waffen führten. Political Ballads, edit. Wright (1841), pag. 56:

Prattle your Pleasures.  
 Under the rose be it spoken, there' is a damned committee,  
 Sits in hell (Goldsmith's hall) in the midst of the city,  
 Only to sequester the poor cavaliers: —  
 The Devil take their souls, and the hangman their ears!

Pag. 137.

The New Litany.  
 From Goldsmith-hall chairman and committee — —.  
 Libera nos, Domine.

37. *Question.* Why are thieves said to die like swans?  
*Answer.* Because they sing a little before.
38. *Question.* Why is it said that women do love fish better then flesh?  
*Answer.* Because they desire place above all things<sup>21</sup>).
39. *Question.* Why are women said to be too hard for men at Irish?  
*Answer.* Because they are better at bearing<sup>22</sup>).

Auch in den Rump-Gedichten von 1639—61, 1662 gesammelt, finden sich viele Ausfälle gegen die Commithees. Bd. I, pag. 160:

A Lenten Litany.

— — — from Committees that chop up a man like a mouse  
 Libera nos.

Pag. 179: A new Diurnal of Passages: They may be committees to practice their bawling.

Pag. 231: 'Twas this span'd the dunghill Crew of Committees — — —

Pag. 372 in Sir Eglamor and the Dragon heißt es von dem Drachen, der das Parlament darstellt:

Besides it hath most develish claws  
 Call'd committees — — —

Bd. II, pag. 99: The Committee of Safety, Str. 1:

Heard ye not of the Phanatick Committee  
 Of Safety, whom London that stiff necked City  
 Profanely disturbed, and was not that pitty?

Pag. 187: A free Parliament Litany, Str. 16:

From the mercy of a Phanatique Committee  
 Libera nos, Domine.

<sup>21</sup>) In «English Proverbs and Proverbial Phrases», pag. 480, führt Hazlitt an: «Women think place a sweet fish».

<sup>22</sup>) «Irish» ist ein dem back-gammon ähnliches Würfelspiel, «bearing» ein technischer Ausdruck des Spiels. The first hundred of Epigrammes. Invented and made by John Heywood (1562), No. 53: Of Table Play.

«Wife, I will no more play at table with thee;  
 When we come to bearing, thou beguilest me  
 In bearing of thy men; while thou hast any,  
 Each other cast thou bearest a man too many.»

Henry Porter, The two angrie Women of Abington (1599), pag. 12:

*M. Bar.* Well, trie out; 'tis all but in the bearing.

*Mis. Bar.* Nay, if it come to bearing, she'l be best.

*Mis. Gon.* Why, you'r as good a bearer as the rest.

Dann wird noch weiter mit dem Doppelsinn des Wortes gespielt.

Sir John Harington, The most Elegant and Wittie Epigrams (1633), Book I, Ep. 79:

Thirdly through, for free entrance is no fearing,  
 Yet thou dost over-reach him still at bearing  
 If poore Almes-ace, or Sinets have been the cast,  
 Thou bearest too many men; thou bear'st too fast.

40. *Question.* Why are crooked men most unfit to be stewards?  
*Answer.* Because they will never be able to set all things strait<sup>23</sup>.)
41. *Question.* What may be said of women that marry very young?  
*Answer.* That they begin to take upon them betimes<sup>24</sup>).
42. *Question.* What is the best receipt to take away the scent of garlick?  
*Answer.* Oo-look<sup>25</sup>).
43. *Question.* Why is it said, 'tis better to marry a widow than a maid?  
*Answer.* Causa patet.
44. *Question.* What may bee said to be our best prospect?  
*Answer.* To looke inward.
45. *Question.* What is it that is better and quieter to sleep in, then a whole skin?  
*Answer.* A good conscience.
46. *Question.* Why is there not an order taken with the boatmen for bawling so loud at Westminster in the terme time?  
*Answer.* Because the lawyers<sup>26</sup>) are us'd to it.
47. *Question.* How many bells are there about London?  
*Answer.* But one, and that's at Westminster.

<sup>23</sup>) Follies Anatomie (1619), Epigramm 24:

Crooktbacks payment.  
 Crooktback, to pay old scores, will sell his state:  
 And though he do, he'l never make all strait.

<sup>24</sup>) Ebenda, Ep. 25: In Gallam.

Galba, 'tis said, of late is brought to bed,  
 And yet in Hymens rites she nere was wed.  
 Which makes the vulgar judge and censure on her  
 That she betimes began to take upon her.

<sup>25</sup>) T. Rendall, Flowers of Epigrammes out of sundrie the most singular authors (1577), pag. 178—79:

To kill the stink of lothsome leekes,  
 thou must cranch Oynions fast:  
 If thou wilt not of Oynions stinke,  
 eate Garlike strong in taste — — —.

The most Elegant and Wittie Epigrams of Sir John Harington (1633), Book I, Ep. 47:

Of Garlicke, to my Lady Rogers.  
 If Leeks you like, and do the smell dislike  
 Eat Onions and you shall not smell the Leek:  
 If you of Onions would the sent expell,  
 Eat Garlick that will drown the Onyons smell:  
 But sure, 'gainst Garlicks savour, at one word,  
 I know but one receipt, what's that? (go look).

<sup>26</sup>) Im Original «Lawers».

48. *Question.* Is there a place there about called Heaven?  
*Answer.* There is; but it is out of the Hall<sup>27)</sup>.
49. *Question.* Which is said to be the sorest place in Southwark?  
*Answer.* Saint Thomas Hospitall.
50. *Question.* Which is the most dogged place about London?  
*Answer.* Paris Garden<sup>28)</sup>.
51. *Question.* Which of our townes may be thought the most dangerous  
to marry a wife in?  
*Answer.* Shrewsbury<sup>29)</sup>.
52. *Question.* What towne is the best to bring a shrewd wife to?  
*Answer.* Stafford.
53. *Question.* Doe ladies go to the bath chiefly to see, and to be seen?  
*Answer.* No; they go alwayes to feele, and to be felt<sup>30)</sup>.

<sup>27)</sup> «Heaven» und «Hell» waren 2 kleine Bierhäuser nahe Westminster Hall, wo sich die clerks in den Pausen zu erfrischen pflegten. (Vgl. Anmerk. 4, pag. 279, Bd. I von «Rump or an Exact Collection of the Choicest Poems and Songs relating to the Late Times. By the most Eminent Wits from Anno 1639 to Anno 1661». London 1662.)

<sup>28)</sup> Paris Gardens, der berühmte Vergnügungsort, ist oft Zielscheibe der Angriffe entrüsteter Sittenrichter. Besonders scharf wird der Ort in «London and the Country Carbonadoed» angegriffen.

<sup>29)</sup> Für No. 51, 54, 55 vergleiche «Wit Restored», das allerdings erst 1658 gedruckt ist. Pag. 216:

Woemen,  
 Woemen are born in Wilsheire,  
 Brought up in Cumberland,  
 Lead their lives in Bedfordsheire,  
 Bring their husbands to Buckingame,  
 And dye in Shrewsbury.

Dazu Th. Fuller, The Worthies of England (1662), wo sich im Bogen Add pap. 2 folgender offenbar traditionelle Lokalspruch findet: «He that fetcheth a wife from Shrewsbury, must carry her into Staffordshire, or else shall live in Cumberland.»

<sup>30)</sup> The most Elegant and Wittie Epigrams of Sir John Harington (1633), Book I, Ep. 58:

Of going to Bathe.  
 A Common phrase long used here hath been  
 And by prescription now some credit hath:  
 That divers Ladies comming to the Bathe,  
 Come chiefly but to see and to be seen.  
 But if I should declare my conscience briefly,  
 I cannot think that it their arrant chiefly;  
 For as I heare that most of them have dealt,  
 They chiefly came to feel, and to be felt.

54. *Question.* What sheire (next to Middlesez) may be thought to have the most cuckolds?  
*Answer.* Buckingham<sup>31</sup>).
55. *Question.* Which of our counties do women affect most to live in?  
*Answer.* Will-shire.
56. *Question.* Why do Oxford and Cambridge agree no better?  
*Answer.* Because they are sisters<sup>32</sup>).
57. *Question.* Why is it said, 'tis better to live in the country, then at London?  
*Answer.* Because (God be thanked!) there are no such places there as Hide-Parke and Westminster Hall.
58. *Question.* Which are the two richest acres of ground in England?  
*Answer.* The Exchequer, and the Exchange<sup>33</sup>).
59. *Question.* Where may a parrat be fitly plac'd to cry: 'Walke, knave, walke' ?  
*Answer.* Palace yard in terme time<sup>34</sup>).
60. *Question.* Who is said to have been the greatest monarch the world ever had?  
*Answer.* Adam.
61. *Question.* Who was the first thiefe that ever was?  
*Answer.* Adam; for he rob'd God's orchard.

<sup>31</sup>) *Paraemiologia Anglo-Latina* (1639), pag. 55: On old man who weds a buxom young maiden, bids fair to become a freeman of Buckingham. — *Conceits, Clinches, Flashes, and Whimzies*, pag. 26, No. 90: One being asked what countryman he was, he answered, a Middlesex man. The other told him [it] being he was neither of the male sex nor of the female sex, but of a middlesex, he must then be a Hermaphrodit.

<sup>32</sup>) *Chrestoleros, 7 Books of Epigrammes* by Thomas Bastard (1598). Neudruck der Spenser Soc. 1888, Buch IV, Ep. 4: Ad vtranque Academiam.

Ye famous sister Uniuersities,  
 Oxford and Cambridge, whence proceeds your hate?  
 Brothers rare record do ye imitate,  
 Each greeting each with mutuall iniuries?  
 Brothers fall out and quarrell I confesse,  
 But sisters loue; for it becomes you lesse.

<sup>33</sup>) *Conceits, Clinches, Flashes, and Whimzies*, pag. 17, No. 49: One asked which were supposed to be the two fruitfulest acres of ground in the whole Kingdome. It was answered, Westminster Hall and the old Exchange.

<sup>34</sup>) John Taylor, *Epigramm 31: A Rope for Parrat*.

— — — Since I so idley heard the Parrat talke,  
 In his owne language, I say. Walke, knaue, walke.

Taylor spielt hier auf Henry Parrot oder Perrot (1600—20) an, der nach dem *Dict. of Nat. Biography* ein scharfer, witziger, aber anstößiger Epigramm-dichter war, der zum Juristenzirkel des Temple gehörte, für dessen auserwählte Geister er schrieb.

62. *Question.* Why is it said that man and wife should be like Adam and Eve?  
*Answer.* Because he should be all of the world of men to her; she of woman to him<sup>35</sup>).
63. *Question.* Why is it said that Adam and Esau were two of the greatest prodigals that ever were?  
*Answer.* Because the one sold Paradise for an apple, the other his birthright for a messe of broth<sup>36</sup>).
64. *Question.* Why is it that Solomon was said to be a very merry man?  
*Answer.* Because he wrote five thousand songs.
65. *Question.* Why is Solomon said to be the most uxorious king that ever was?  
*Answer.* Because he had seven hundred wives.
66. *Question.* Who was he that danced before he was borne?  
*Answer.* The Baptist<sup>37</sup>).
67. *Question.* Who was he that made the best, and worst bargaine that ever man did?  
*Answer.* Judas.
68. *Question.* What may an ignorant historian take the picture in almanacks for?  
*Answer.* Julius Caesar<sup>38</sup>).
69. *Question.* Which of the valientest Greeks had the fowlest name?  
*Answer.* Ajax<sup>39</sup>).

<sup>35</sup>) Sir Thomas Overbury, Gedichte, edit. Rimbault: A Wife, Str. 1 am Schluß:

God fram'd her so that to her husband she,  
 As Eve, should all the world of woman be.

<sup>36</sup>) Thomas Fuller, edit. Grossart. Unpublished Epigrams. On Jacob:

Cheape rate he gave and always thinkes to gett —  
 For birthright, pottage: fore the blessing meat.

<sup>37</sup>) Holme Riddles, No. 79: Wo was it that leapt and yit neur went out of his place? It was John Baptist, who lept in his mothers wombe when the virgine Mary did salute his mother. Vgl. auch die verschiedenen Fassungen der Joca monachorum, z. B. Furnivall Memorial Volume, pag. 105, Nr. 4 und pag. 106, Nr. 6.

<sup>38</sup>) Sir Julius Caesar (1558—1636) war ein Mitglied des Inner Temple und rückte allmählich zu hohen Ehrenstellen auf. Vielleicht war in den Almanachen sein großartiges Grabmonument in der Kirche von Great St. Helens abgebildet und gab Anlaß zu diesem Scherz.

<sup>39</sup>) 1596 schrieb Sir John Harrington «Metamorphosis of Ajax». Der derbe Scherz erregte in der Gesellschaft solch Mißfallen, daß dem Verfasser zur Strafe das Erscheinen bei Hofe untersagt wurde. — Follie's Anatomy (1619), pag. 21:

I wish he would reserve A-jax in minde,  
 T' will serve but for A-jax and come behinde.

70. *Question.* Why is it said that wanton wives may be called Dianas?  
*Answer.* Because they do Actaeon their husbands<sup>40</sup>).
71. *Question.* Why did Henry VIII cause his Queen Anne Bullen to be be-headed?  
*Answer.* Because she beheaded him.
72. *Question.* Which of our dukes had the sweetest death?  
*Answer.* Clarence.
73. *Question.* Why is it said that the meanest man in London may take the wall of the Lord Mayor?  
*Answer.* Because of his horse.
74. *Question.* Did Sir William Pye die in a fit and seasonable time, or not?  
*Answer.* He did, for it was at Christmas<sup>41</sup>).
75. *Question.* Why do Frenchmen weare their rapiers on ther bums?  
*Answer.* Because Englishmen have so often prickt them behind.
76. *Question.* What is a Welchman's greatest enemy?  
*Answer.* A mouse<sup>42</sup>).
77. *Question.* Why is it said that grocers are wiser then other tradesmen?  
*Answer.* Because they can give more reasons for what they do<sup>43</sup>).

Finis.

<sup>40</sup>) The Most Elegant and Wittie Epigrams of Sir John Harington (1633), Book IV, Ep. 60: In Coruntum:

A Thais? No, Diana thou didst wed:  
 For she hath given thee Acteons head.

Conceits, Clinches, Flashes, and Whimzies, pag. 69, No. 271: A citizen going out of towne with some of his neighbors to hunt: pree-thee, sweetheart (sayes he to his wife), pray that I meet not a Diana, and so come home like to Actaeon horned.

<sup>41</sup>) Von einem Sir William Pye weiß das Dict. of Nat. Biography nichts. Ich nehme an, daß Sir Walter gemeint ist, ein Günstling Buckingham's und barrister im Middle Temple, der 1571—1635 lebte, am 26. XII., also Weihnachten, starb.

<sup>42</sup>) Hier wird wohl auf die den Walisern damals vielfach nachgesagte Vorliebe für Speck und Käse angespielt.

<sup>43</sup>) John Taylor, A Bawd (1635) (Publications of the Spenser Soc. No. 9), pag. 25:

— — — Like a bold Grocer — — — she hath many reasons to live by.

Conceits, Clinches, Flashes, and Whimzies, pag. 47, No. 188: One was holding a stiffe argument with a grocer, concerning matters of trade. The Grocers wife bid him leave contesting with her husband, for her husband was able to show him a thousand reasons for one.